

Protokoll vom 20.02.2018

**Zusatzworkshop nach der Juryentscheidung
im Rahmen des Workshopverfahrens
„Spreehafenviertel – neue urbane Nachbarschaften“**

Vorgelegt am 16.04.2018



Protokoll zum Zusatzworkshop nach der Juryentscheidung

am 20. Februar 2018 von 18.30 Uhr – 20.45 Uhr

in der Aula der Ganztagschule Fährstraße, Fährstraße 90, 21107 Hamburg

Städtebaulich-freiraumplanerisches Workshopverfahren mit 3 Teilnehmern

SPREEHAFENVIERTEL — NEUE URBANE NACHBARSCHAFTEN

in Hamburg, Wilhelmsburg

beauftragt durch die

IBA Hamburg GmbH
Am Zollhafen 12
20539 Hamburg

im Einvernehmen mit der

Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen
Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg

und dem

Bezirksamt Hamburg-Mitte
Klosterwall 8
20095 Hamburg



Vorab

Am 20.02.2018 fand in der Aula der Ganztagschule Fährstraße im Rahmen des Verfahrens „Spreehafenviertel – neue urbane Nachbarschaften“ der IBA Hamburg GmbH ein Workshop zur Erläuterung der Juryentscheidung und der Diskussion von möglichen Anpassungen am Gewinnerentwurf statt.

Drei Planungsteams hatten am Workshopverfahren „Spreehafenviertel – neue urbane Nachbarschaften“ teilgenommen. Vor dem Start der Arbeitsphase der Planer*innen haben Bürger*innen im Perspektiven!-Verfahren ihre Anforderungen an die Planungen erarbeitet und in die Planungsunterlagen eingebracht. Während der Arbeitsphase der Planungsteams gab es zwei Zwischenpräsentationen zur gemeinsamen Diskussion der Entwürfe. In einer öffentlichen Abschlusspräsentation wurden die finalen Entwürfe den Bürger*innen vorgestellt und von ihnen bewertet. Der Entwurf des Teams BIWERMAU Architekten und WES LandschaftsArchitektur wurde von der Jury als Sieger ausgewählt. Dieser Entwurf hatte nicht zu den Favoriten der beteiligten Bürger*innen bei der Abschlusspräsentation am 28.11.2017 gezählt. Auf die unterschiedlichen Bewertungen des Entwurfs durch Bürger*innen und Jury wurde mit dem Workshop am 20.02.2018 reagiert. Der Workshop diente zum einen dazu, der Jury die Gelegenheit zu geben, ihre Entscheidung zu erläutern und darzustellen, wie aus Sicht der Jury mit dem ausgewählten Entwurf die Anforderungen der Bürger*innen erfüllt werden können. Zum anderen sollte Bürger*innen die Möglichkeit gegeben werden, die Anpassungsmöglichkeiten des Entwurfs im Zuge der weiteren Bearbeitungsschritte mit Fachleuten zu diskutieren.

Zum Verfahren: Für das Projektgebiet Spreehafenviertel führt die IBA Hamburg GmbH in Abstimmung mit der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen und dem Bezirksamt Hamburg-Mitte ein städtebaulich-freiraumplanerisches Planungsverfahren durch. Die Beteiligung der Bürger*innen wurde dem Projekt „*Perspektiven! – miteinander planen für die Elbinseln*“ der Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg und seinen Kooperationspartnern, dem Beirat für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg und dem vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., übertragen.

1. Anwesende Jurymitglieder

Karen Pein	IBA Hamburg GmbH, Geschäftsführerin
Michael Mathe	Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Amtsleiter
Julia Tophof	Architektin, Hemprich Tophof Architekten, Berlin
Daniel Lichtenstein	Landschaftsarchitekt, Lichtenstein Landschaftsarchitekten, Hamburg
Michael Rink (stellvertretend für Franz-Josef Höing)	Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Amt für Landesplanung und Stadtentwicklung



2. Begrüßung/Präsentationen

Um 18.30 Uhr stellten sich zunächst Karen Pein (Geschäftsführerin der IBA Hamburg GmbH), Michael Rink in Vertretung für Oberbaudirektor Franz-Josef Höing (Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Amt für Landesplanung und Stadtentwicklung), Michael Mathe (Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamtsleiter Stadt- und Landschaftsplanung) und Sören Schäfer (Projektleiter „Perspektiven! Miteinander planen für die Elbinseln“, Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg) vor und begrüßten die Anwesenden.

Um 18.50 Uhr erläuterte Christian Hinz (IBA Hamburg GmbH) einleitend das dem Workshop vorangegangene Verfahren zum Spreehafenviertel. Sören Schäfer und Sonja Krauß (Perspektiven!) stellten anschließend die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens vor.

Ab 19.00 Uhr stellten Julia Tophof und Daniel Lichtenstein in ihrer Funktion als Jurymitglieder die Bewertung des ausgewählten Entwurfs durch die Jury vor.

18.30 Uhr	Begrüßung
18.40 Uhr	Christian Hinz (IBA Hamburg GmbH): Erläuterungen zum Verfahren und Kontext der Planungen
18.50 Uhr	Sonja Krauß, Sören Schäfer (Perspektiven!): Erläuterungen zum Beteiligungsverfahren und Bürger*innenanforderungen
19.00 Uhr	Julia Tophof, Daniel Lichtenstein: Erläuterung der Juryentscheidung

Im Anschluss an die Vorträge gab es ab 19.30 Uhr die Möglichkeit für Bürger*innen, an drei Diskussionsinseln die Anpassungsmöglichkeiten des Entwurfs in den weiteren Bearbeitungsschritten mit Fachleuten zu diskutieren. Da auffallend viele der teilnehmenden Bürger*innen zum ersten Mal an einer Veranstaltung zum Spreehafenviertel teilnahmen, waren die Diskussionen durch viele grundlegende Fragen geprägt. Der Workshop endete um 20.45 Uhr.

19.30 Uhr	Diskussion der Anpassungsmöglichkeiten an Themeninseln
20.15 Uhr	Bericht von den Themeninseln und gemeinsame Diskussion
20.45 Uhr	Ausblick & Verabschiedung

An den Diskussionen zwischen Bürger*innen und Fachleuten haben etwa 80 Personen teilgenommen. Im vorliegenden Protokoll sind ausschließlich die daraus hervorgegangenen Empfehlungen der anwesenden Bürger*innen für die weiteren Bearbeitungsschritte des Entwurfes dokumentiert. Sie ergänzen die Anpassungsempfehlungen der Jury aus der Jurysitzung. Am Ende des Protokolls sind die per Moderationskarten festgehaltenen Anmerkungen von Bürger*innen aus dem Workshop in einer Tabelle zusammengestellt.



3. Anpassungsempfehlungen von Bürger*innen zum Entwurf von BIWERMAU Architekten und WES LandschaftsArchitektur

Blockrandbebauung stärker öffnen, das Quartier „auflockern“

Die Blockrandbebauung war in den vorangegangenen Workshops bereits ein viel diskutiertes Thema. Die Kritik, die **Innenhöfe** wirkten zu privat, um für Menschen aus den anderen Nachbarschaften einladend zu sein („unsichtbare Barriere“), wurde auch im Rahmen des Workshops wiederholt. Es wurde mehrfach die Befürchtung geäußert, diese Ausgestaltung fördere nicht die Begegnungen zwischen den Nachbarschaften und werde somit nicht der Bürger*innenanforderung eines Zusammenwachsens von Alt & Neu gerecht.

Die Überlegungen der beteiligten Bürger*innen zu Anpassungen des Entwurfs lauten daher:

- Die großen **Gebäudeblöcke „durchbrechen“** und damit zum Quartier und zur Nachbarschaft hin offener und zugänglicher gestalten. Dazu konkret:
 - Die Innenhöfe durch **breitere „Tore“** in Richtung Süden mehr zur bestehenden Nachbarschaft öffnen. Dies gilt insbesondere für den großen östlichen Block.
 - Mehr Durchgänge schaffen: Z. B. durch die stärkere Herausarbeitung der **Fußwege**, die die Höfe in Ost-West-Richtung durchlaufen, um einen wirklich attraktiven Weg zu schaffen.
 - Das Einfügen von **Lücken** in die Gebäuderiegel an den Stellen der Durchgänge würde nach Meinung der Anwesenden ebenso zu einem offeneren Charakter beitragen. Hier gilt es zu prüfen, was mit Blick auf die von Fachleuten problematisierte Lärmschutzwirkung der geschlossenen Baukörper machbar ist.
 - Einige Anwesende sprachen sich für eine klare Trennung von privaten und öffentlichen Flächen aus. Insgesamt äußerten die meisten Anwesenden jedoch, dass der Entwurf eine stärkere Durchwegung und Öffnung vertrage.
 - Das Weltquartier wird als positives Beispiel angeführt, das zeigt, wie private und öffentliche Bereiche so angeordnet werden können, dass nachbarschaftliche Begegnungsräume entstehen. Hierbei wird gleichzeitig auf das Konfliktpotenzial zwischen Anwohner*innen und Durchgangsverkehr/Besucher*innen hingewiesen. Insgesamt vertrage der Entwurf jedoch eine stärkere Durchwegung.

Cafés, Läden und Kleingewerbe als Orte des Miteinanders werden von den beteiligten Bürger*innen als wichtig für die Belebung des Quartiers eingeschätzt:

- Die **Blockrandbebauung „auflockern“**
 - Im **Erdgeschoss an der Georg-Wilhelm-Straße** nicht nur Wohnen vorsehen, sondern **auch Gewerbe und Gastronomie**. Das kann das Quartier und die Georg-Wilhelm-Straße insgesamt bereichern. Am Quartiersplatz wäre dann auch die Einrichtung eines **Nahversorgers** zu prüfen, um die umliegende Nachbarschaft zum Quartiersplatz zu ziehen.

Die Architektur abwechslungsreich und dynamisch zu gestalten, ist Teil der Bürger*innenanforderungen. Die konkrete Empfehlung zur „Auflockerung“ des Quartiers aus dem Workshop lautet in diesem Zusammenhang:

- Die **Fassaden** entlang der Georg-Wilhelm-Straße gestalterisch auflockern.



Mehr zusammenhängende Grünflächen erhalten

Das Thema Grünraum wurde das gesamte Verfahren hindurch viel diskutiert – insbesondere aufgrund der Tatsache, dass im zukünftigen Spreehafenviertel Waldflächen für den Wohnungsbau weichen müssen. Die Diskussionen der Entwürfe im laufenden Planungsprozesse drehten sich insbesondere um die Frage, ob sie mit ihrer Gestaltung der Bebauung und der Freiräume dem Wunsch von Bürger*innen nach Erhalt von Grün und Natürlichkeit entsprechen. Grundsätzliche Kritik an der Senatsentscheidung zur Bebauung des Gebiets wurde im Verfahren ebenso geäußert.

Überlegungen der beteiligten Bürger*innen zu Anpassungen des Entwurfs mit Blick auf die Grün- und Freiraumgestaltung lauten:

- Mehr zusammenhängende Grünflächen erhalten:
 - **Verbindung** zwischen dem Quartiersplatz („Platz am Wasser“) und angrenzenden Innenhöfen herstellen.
 - Den **Platz am Wasser grüner** gestalten und in ein Gesamtkonzept für den Grünraum integrieren.
 - Statt **Solitargebäude** einen flächenschonenden Waldkindergarten einrichten, um größere zusammenhängende Grünflächen zu erhalten.
 - Dächer grün gestalten und als Grünflächen nutzen.
 - Eine andere Platzierung der Tennisplätze überprüfen, um einen größeren geschlossenen Naturraum zu erhalten.

Lage und Gestaltung des Quartiersplatzes überprüfen

Insbesondere die Lage des Quartiersplatzes wurde mehrfach diskutiert. Die Kritik lautete z.B., dass er, direkt an der Georg-Wilhelm-Straße gelegen, aufgrund der Lärmbelastung unattraktiv sei. Hinzu komme der heute wenig attraktive Ausblick auf den Autoverwerter am gegenüberliegenden Kanalufer. Darum gibt es hier verschiedene Überlegungen, den Quartiersplatz an anderer Stelle einzurichten:

- Quartiersplatzfunktion verlegen bzw. an anderer Stelle im Quartier stärken:
 - Den **Platz am Wasser** in die westliche Hälfte des Quartiers **verlegen**, so kann dort auch die Abendsonne ohne Blick auf die Georg-Wilhelm-Straße genossen werden.
 - Zu bedenken ist hierbei, dass die Nutzer*innen des Platzes dann die Georg-Wilhelm-Straße im Rücken haben. Daher wurde zusätzlich empfohlen, z.B. durch Stufen im Gelände, den Platz **besser vor Straßenlärm zu schützen**.
 - Die geplante **Fußgängerbrücke nach Osten verlegen**, um zwischen den Blöcken im westlichen Teil des Quartiers einen gut ans Reihertiegeviertel angebundenen, attraktiven öffentlichen Raum zu schaffen. Diesen Raum als „**Entwicklungsraum**“ gestalten: Ansiedlung von Start-Ups und Kleingewerbe, um auf diese Weise „Entwicklung“ im Stadtteil im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. In diesem Zusammenhang gibt es auch die Idee, einen Materialhof im geplanten Gewerbebereich anzusiedeln, der nicht nur Entsorgungspunkt ist, sondern auch der Versorgung mit Rohstoffen und Materialien dienen kann. Als Positivbeispiel für eine funktionierende Mischung von Wohnen und Gewerbe wurde der Weltgewerbehof am Weltquartier genannt.



Radwegführung im Quartier überprüfen

Wie auch in den vorangegangenen Workshops wurde erneut die Frage aufgeworfen, ob der im Entwurf vorgesehene Radschnellweg kompatibel mit dem gewünschten natürlichen und idyllischen Naherholungsgebiet am Ernst-August-Kanal ist. Der geplante Radweg wurde bislang unterschiedlich bewertet. Die einen sehen ihn als gute und schnelle Verbindung zwischen den am Aßmannkanal neu entstehenden Quartieren und dem alten Elbtunnel, andere bewerten einen Radweg im Grünen als generell ungeeignet für schnelles Fahren (bspw. Rutschfahrt durch Laub). Im Workshop am 20.02 wurde von vielen Anwesenden der Wunsch betont: Der Uferbereich soll nach Möglichkeit nicht nur als „Durchgangsweg“ genutzt werden, sondern zum Flanieren und Verweilen einladen.

Die Empfehlung für die weiteren Bearbeitungen des Entwurfs der beteiligten Bürger*innen lautet daher:

- Prüfen, ob ein am Kanal entlangführender „normaler Radweg“ besser geeignet ist als der geplante **Radschnellweg**, um der Bürger*innenanforderung nach „Idylle“ am Kanalufer zu entsprechen. Als Positivbeispiel für eine Wegeggestaltung wird der Weg entlang des Veringkanals genannt, der sich mit vielen Versprüngen durchs Grün „schlängelt“.
- Es wird als Alternative eingebracht, den Radschnellweg stattdessen auf den Deich oder an die Harburger Chaussee zu legen.

Öffentlichen Nahverkehr der Elbinseln ganzheitlich und bedarfsgerecht planen

Erneut wurde durch mehrere Bürger*innen auf die Notwendigkeit hingewiesen, den öffentlichen Nahverkehr angesichts des durch den neuen Wohnungsbau prognostizierten Bevölkerungszuwachs von ca. 10.000 neuen Mitbewohner*innen bedarfsgerecht auszubauen: Viele befürchten, dass die bislang vorgestellten Maßnahmen angesichts der geplanten Wohnbebauung noch unzureichend sind. Bekräftigend werden Berichte von Alltagserfahrungen angeführt: Insbesondere die Busse der Linie 13 und der S-Bahnlinie 3 seien schon heute häufig überlastet.

- Eine Haltestelle für eine neue Buslinie ist im Entwurf vorgesehen. Anwesende Bürger*innen bekräftigen ihre – auch aus anderen Verfahren bereits bekannten – Forderung: Fragen und Bedarfe der Mobilität und Anbindung, insbes. des ÖPNV, auch über das Quartier hinaus gemeinsam zu diskutieren.

Weitere Diskussionsthemen und Anmerkungen

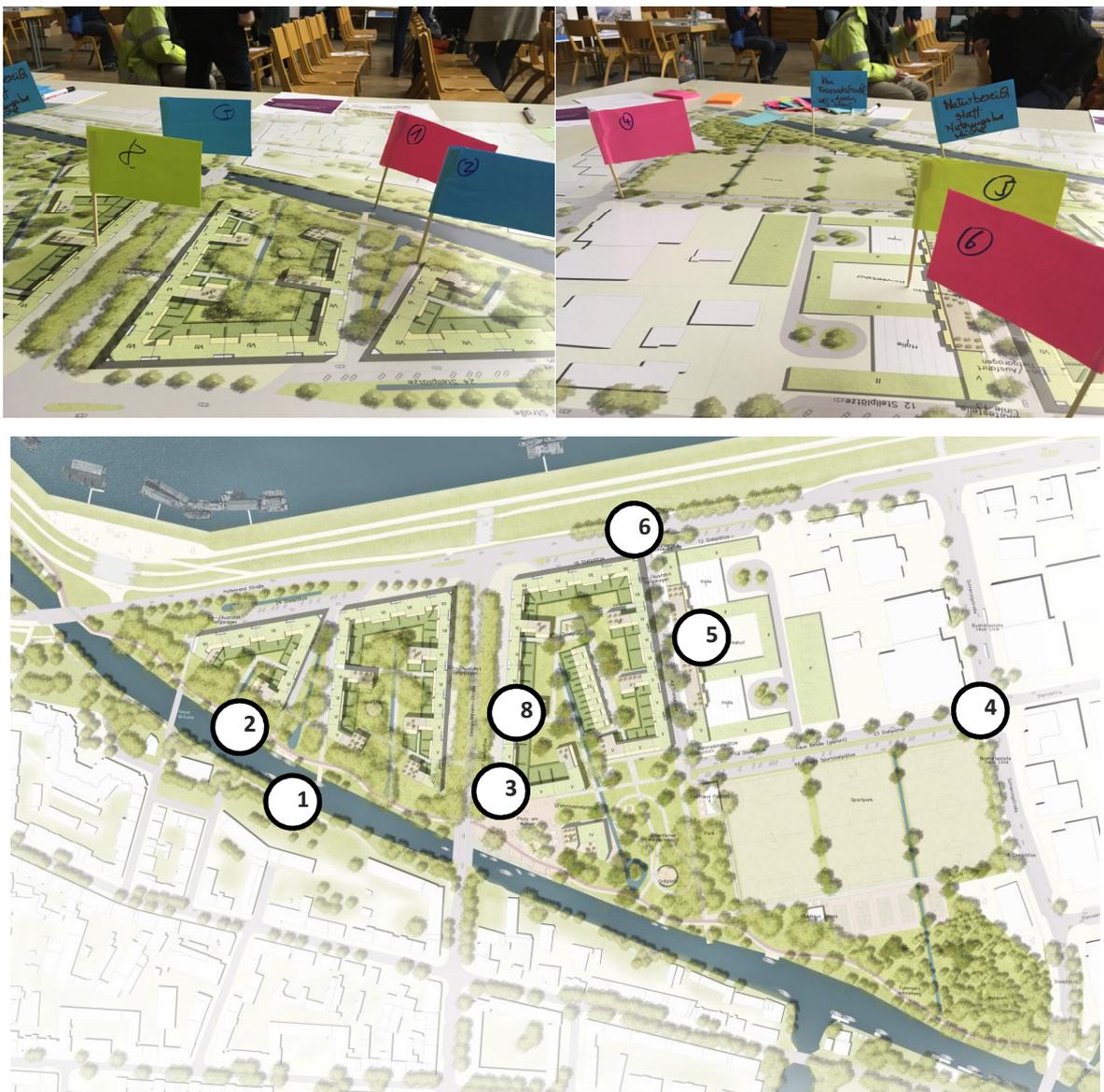
- Bauprojekte fördern, die einen Mehrwert für alle bringen:
Nach der Präsentation herrschte bei einigen Anwesenden der Eindruck, das Quartier werde ausschließlich an den Bedürfnissen von Familien ausgerichtet. Dieser im Beteiligungsverfahren geäußerte Bedarf wurde zwar bekräftigt, allerdings ergänzt um den Wunsch nach Berücksichtigung von insbesondere **alternativen Bau- und Wohnformen** wie Baugemeinschaften und auch Wohnprojekten mit besonderen, für die Nachbarschaft „qualitätsschaffenden“ Konzepten.
- Anstatt durch geschlossene Bauweisen das geplante Quartier vor **Emissionen** (insbesondere Lärm) abzuschirmen, wurde angeregt, die Ursachen für die Belastungen zu beheben: Für die Verkehre, vor allem LKW, auf der Hafenanrandstraße und der Georg-Wilhelm-Straße brauche es eine grundsätzliche Lösung.
- Im Zusammenhang mit dem Thema Lärmbelastung erfolgte der **Hinweis** auf das Lärmpotenzial des sich im angrenzenden Stenzelring befindenden **Hochzeitssaals**.



- Rückbau der **Hochspannungsleitungen** am südlichen Ernst-August-Kanal: Die Hochspannungsleitungen werden als sehr störend empfunden. Es besteht der dringende Wunsch, für diese im Zuge der Baumaßnahmen nun endlich eine gute Lösung zu finden, z. B. durch eine Verlegung unter die Erde. Davon profitierten alle: alte Nachbarschaften sowie die Menschen im Spreehafenviertel.
- Es wird auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, bei den Überlegungen zu **weiteren potenziellen Maßnahmen bei den Sportflächen** (z. B. die diskutierte Möglichkeit einer Verlegung der Tennisplätze auf Dachflächen) frühzeitig **die betroffenen Akteure** einzubeziehen.

4. Diskussionsmitschriften

Notizen Tisch 1



Bildquelle: BIWERMAU Architekten und WES LandschaftsArchitektur, eigene Bearbeitung



Wohnen, Bebauung und Nachbarschaft

Blöcke durchbrechen?

(+) Zugänglichkeit

(-) Lärmschutz

Durchwegung der Innenhöfe? Ja!

Mehr Durchgänge schaffen!

Größter Block hat größte Abgrenzungswirkung

Konfliktpotenzial Anwohner*innen vs. Durchgangsverkehr/ Besucher

Weltquartier zeigt, wie es sein kann (gut&schlecht)

EG GW-Str. mit Gewerbe & Gastronomie (3)

-> auflockern & GW-Str. bereichern

-> Nahversorger am QU.Platz?

Plädoyer für eine kreative, individuelle Gestaltung der einzelnen Hauseinheiten. Bitte kein monotones Erscheinungsbild sondern divers (8)

Fassadenmaterial Holz, Nutzung der Dächer Grün!!

Platz für „Entwicklung“ schaffen -> Aufenthalt + Start-Ups -> sichtbar machen (2)

(Recyclinghof) Materialhof = Kl. Recyclinghof (5)

Alternative Wohnformen schaffen!

- Baugemeinschaften mit besonderer Ausrichtung

Wohnprojekte

Baugemeinschaften mit qualitätsschaffender Ausrichtung (-> Mehrwert für alle!)

Platz für Uschi's Imbiss -> Versorgungsfunktion für östliches Gewerbe! (4)

Grün- und Freiräume

Naturbereiche statt Nutzungsbereiche [Anm. Perspektiven!: am Ort des derzeit geplanten Quartiersplatzes]

Kein Fahrradschnellweg [Anm. Perspektiven!: am Kanal]-> idyllische Lösung!

Waldkindergarten statt Kita!

Hochspannungsleitung verlegen!!

Verkehr & Verbindungen

Wegebeziehung zum ÖPNV klar benennen (6)

Neue Brücke verschieben (1)

(+) sinnvollere Erschließung

(?) Quartiersplatz verschieben

(-) Wege durch Open House (=privat)



Notizen Tisch 2

Wohnen, Bebauung und Nachbarschaft

Entwurf scheint zu „privat“ -> wirkt nicht öffentlich

Lärmbelastung durch angrenzenden Hochzeitssaal

Raum wird nicht an den Menschen angepasst

-> wirkt wie eine „Mauer“ zum Spreehafen

-> Hafenverkehr

Welche Wohnungen brauchen wir und wie viele?

Festlegung der Rahmenbedingungen -> Bürgerbeteiligung?

Grün- und Freiräume

Plätze zum Verweilen am Ernst-August-Kanal

-> Naherholungsgebiet

-> Kompatibel mit Radschnellweg?

Standort Quartiersplatz

Verkehr & Verbindungen

Zu viel Wohnbebauung im Verhältnis zum Ausbau von z.B. ÖPNV

Rückbau der Hochspannungsleitungen

Notizen Tisch 3

Wohnen, Bebauung und Nachbarschaft

Höfe öffnen

- breitere Tore
- mehr Zugänge
- öffentlicher Weg durch die Innenhöfe

Cafés u. Kiosks in die Innenhöfe

-> mehr öffentliches Leben

Natürliche Formen, keine Blöcke

Grün- und Freiräume

Platz am Wasser

- verschieben -> andere Seite der Straße
- mit Innenhof verbinden
- mehr begrünen
- zusätzliche Sitzstufen andere Seite

Verkehr & Verbindungen

Ausreichend Nahverkehr